№ 1255. Donnerstag, den 10. April. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

An Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls C. F. Will in Havana den dortigen Kaufmann L. Will zum Kon ul daselbst zu ernennen.

An der Realschule zu Bromberg ist die Anstellung der Dr. Dr. Dubislav und H. L. Krause als ordentliche Lehrer genehmigt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 9. April. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths wurde der Antrag der Regierung auf Bewilligung von einer Million Thaler zur Anschaffung von Panzerschiffen mit 46 gegen 1 Stimme angenommen. Es wurde zugleich festgestellt, daß von obiger Summe 786,900 Thaler von Dänemark-Schleswig getragen werden sollen.

Brüssel, 9. April. Nach der „Independance" hätte gestern in Paris eine Ministerco ferenz stattgefunden, um die Angelegenheit in Betreff des General Goyon zu entscheiden.

Die „Independance" meldet ferner, daß Spanien die Convention von Soledad mit denselben Worten, wie es England gethan, gebilligt habe.

Petersburg, 9. April. Nach dem heutigen „Journal de St. Petersbourg" hat der preußische Gesandte, Herr v. Biesmark-Schönhausen gestern eine Abschiedsaudienz bei dem Kaiser gehabt.

Nach dem neuesten Bankausweis hat bereits auf 58 Gütern der Loskauf auf Höhe von 823,000 Rubeln stattgefunden.

Zehntausend Böhmen haben sich zur Uebersiedelung nach der Krim erboten.

Wien, 9. April. In der gestrigen Plenarsitzung des Finanzausschusses erklärte der Finanzminister, die Regierung könne den Vorschlag zur Deckung des Deficits, welcher auf eine Ausgabe von Staatspapiergeld basirt ist, dem Kaiser zur Sanction nicht unterbreiten.

Turin, 8. April. (H. N.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirt Caracciola wegen der gegen das Brigantenwesen, das neuerdings namentlich im Capitanat wieder ausgebrochen ist, ergriffenen Maßregeln. Er verlangt, daß man die Unterhandlungen wegen Entfernung Franz des Zweiten aus Rom wieder aufnehme. Ratazzi erwidert, er anerkenne das Unglück, das einige südliche Provinzen betroffen habe. Er glaubt jedoch, daß die Nachrichten jedenfalls übertrieben seien, da als er angefragt, ob man die militairischen Kräfte vermehren müsse, General Lamarmora erwidert habe, daß dies nicht nothwendig sei. Er vertraue auf die neuerdings nach Neapel abgesandten Beamten. Was die Entfernung Franz des Zweiten aus Rom betreffe, so habe die Regierung auf dieselbe bestanden, indem sie nachgewiesen, daß die Anwesenheit des Ex-Königs von Neapel eine beständige Quelle von Unordnungen und Briganten-Unwesen sei. Er glaube, der Kaiser von Frankreich sehe dies ein und fühle die Nothwendigkeit, dem abzuhelfen; man könne jedoch nicht mit einem Schlage alle Schwierigkeiten überwinden. Petrucelli spricht noch einige Worte. Die Interpellation hat weiter keine Folge.

Die letzten fünf Wochen.

Seit der am 11. März c. erfolgten Auflösung des Abgeordnetenhauses hat Preußen in wenigen Wochen der neuesten Aera ein großes Stück seiner innern Geschichte mit Dampfeseile durchgemacht und sehr rasch ist die Situation eine klarere, bestimmtere und wir sagen eine bessere als seit Monaten der sogenannten neuen Aera geworden.

Das Votum über den Hagen'schen Antrag hat das Ministerium Schwerin-Patow bei seiner einzig verwundbaren Stelle getroffen; in seinem echten doctrinären Gothaismus wollte es nur mit Kammermajoritäten regieren; darum löste es das Abgeordnetenhaus auf und ließ die Krone an das Land, d. h. wie es meinte und sagte, an die Wohldenkenden (nicht an die Denkenden?!) appelliren; es hoffte im Lande eine Stütze, die es längst in seinem unstaatsmännischen Zurückweichen von den richtigen Grundprincipien, welche seine Leiter früher als Abgeordnete vertreten, im Lande wie bei der Krone verloren; ehe es einsehen wollte und aus den Neuwahlen bestätigt gefunden, daß ihm längst im Lande solche Stütze fehlte und nur der feste Anschluß an die Fortschrittspartei es halten dürfte, wurde es schon in 8 Tagen durch Genossen aus seiner eigenen Mitte, durch v. d. Heydt, Roon und Genossen beseitigt und schon am 18. März c. trat ein einheitliches neues Ministerium, welches offen die Reaction anmeldete und den Kampf gegen die Fortschrittspartei eröffnete, hervor. Dürfen wir dies beklagen? Nein, gratuliren wir uns, denn endlich kam die heimliche Krankheit, an der Preußen trotz und gerade wegen der Halbheiten der neuen Aera litt, zum Vorschein und konnte nun offen ihre Stadien durchmachen. Vom October 1858 war nur der Kampf des Constitutionalismus gegen den Feudalismus eingeleitet und in den Wahlen von 1861 war die feudale Partei gründlich aus dem Felde geschlagen. Dagegen blieb der Kampf des Verfassungsstaats mit dem Militärstaat und mit der Bureaukratie bestehen und unausgefochten; im März 1862 ist er endlich auf die Arena gebracht; unter einem Ministerium Schwerin-Patow wäre er noch lange verschleiert gehalten und geblieben. Mögen auch Wunden bei diesem jetzigen Kampfe nicht ausbleiben, sie werden rasch vernarben und eine dauernde Gesundheit muß und wird ihnen folgen! Schon wenige Wochen geben uns die Beweise für eine gesunde Wendung des Kampfes und seiner Resultate.

Das grobe Geschütz, mit dem die Reaction in den Kampf gegen die Fortschrittspartei gerückt ist, mit dessen Vollkugeln sie alles zu zerschmettern hoffte, fängt schon an, matter zu feuern; man sendet nicht mehr Brand-Raketen in's feindliche Lager. Man sieht, daß dieses viel zu groß und stark ist, und immer größer wird, daß, je mehr Kugeln dagegen verschossen werden, desto mehr Feinde der Reaction aus dem Volke hervortreten und daß die Schlacht am 28. April nicht mit solchem unwirksamen Geschützfeuer, wie es die Wahlkändigungsbefehle der Herren Minister eröffneten und leiteten, gewonnen werden kann.

Schon werden die Feuerwerker stutzig, (man denke an den Brief des v. d. Heydt an Roon), schon protestiren die Universitäten gegen die Wahlbefehle, ja gegen die abgöttische Lehre vom Kampfe des bedrohten Königthums. Nur das untere Bedientenpersonal, das noch nicht die neuen Zeichen des Himmels versteht und stets in Servilität sich gerne überstürzt, ergeht sich noch in seinen thörichten und eitlen Böllerschüssen, um sich auch baldigst zu verknallen und in Rauch aufzugehen. die Landräthe, Offiziere und Eisenbahndirigenten bleiben Prediger in der Wüste.

Der große Geschützmeister in Berlin, Herr v. d. Heydt, sieht sich jetzt schon nach anderen Waffen um, er sucht sie gegen den Feind, wie auf alle Fälle gegen seinen Freund v. Roon. Die Kriegspolitik mißfällt ihm, er will Realpolitik treiben, daher das Land mit Wohlthaten statt mit Feuer überschütten, und so zähmen. Er deutet an, daß er die Steuern vermindern, die Erschwernisse der freien volkswirthschaftlichen Bewegung fortnehmen, dem armen Mann Fleisch und Brod billiger machen will, vergißt hiebei aber den Pferdefuß in Betreff der Salzpreise-Erhöhung zu verheimlichen.

Andererseits sagt er seinem Pylades, wenn es nicht mit den Wahlen geht, dann bist Du allein an Allem schuld, ich wasche meine Hände in Unschuld und werde — wenn es sein muß und kann — ein liberaler Minister.

Kurz die Situation wird schon vor den Wahlen klarer und besser. Der Strom, der im ganzen Volke gegen die Reaction fluthet, bleibt trotz aller dieser Manövers der alte, starke und unbezwingliche; er wird am 28. April und 6. Mai die Reaction und baldigst deren Minister fortspülen. Was jetzt an realen Wohlthaten verheißen wird, glaubt Niemand, ehe er es in der Tasche hat; die Vertrauensseligkeit hat längst ein Ende genommen; der 6. März gab ihr den officiellen Abschied, den so lange die Gothaer verzögerten.

Haben wir also an Klarheit und Frische wie an Thätigkeit und Energie in der großen Masse des Volkes gewonnen, so haben wir andererseits gründlich kennen gelernt, wie falsche Abgötterei man mit dem Königthum treiben kann, wie wenig Boden eine neue Landrathskammer hat, wie viel servile Seelen es noch giebt, wie gerne der Ultramontanismus mit dem Feudalismus liebäugelt. Alles dies in 5 Wochen gewonnen und errungen, ist gewiß keine Kleinigkeit. Und wem verdanken wir diese Klärung und diese Besserung? Lediglich dem so besonnenen wie zähen Vorgehen der Fortschrittspartei, welche die Kur der Krankheit so schonungsvoll mit dem Hagen'schen Antrage begann, daß das Geschwür heilbar ist.

Bei solcher Lage der Dinge kann man nur an den Principien der Fortschrittspartei festhalten und nur mit ihr wählen. Denn nur feste, entschiedene wie besonnene Fortschrittsmänner werden die jetzige Krisis, so gut sie sich schon nach wenigen Wochen macht, glücklich beendigen und so abschließen, daß Preußen wieder in guten Bahnen geht und fortschreitet; daß die preußische Monarchie wieder auf der Höhe steht, wo sie der Hader der Parteien nicht vernichtet.

Hoffen wir, daß in andern fünf Wochen der Krone ein Ministerium zur Seite steht, welches die Verfassung mit Wahrheit und Patriotismus handhabt und ausbaut!

Deutschland.

*** Berlin, 9. April. Die Kreuzzeitung fühlt sich gedrungen, das Interesse der Gemeindeglieder gegen die Gemeindebehörden, welche auf die Convertirung der Staatsschuldscheine nicht eingehen wollen, wahrzunehmen. Sie findet in der Nichtannahme des halben Procent Convertirungsagio eine Beeinträchtigung desselben, da die Kapitalien nach ihrer Ansicht in Zukunft nur werden mit 4% angelegt werden können. Sie legt sogar den Beschlüssen ohne weiteres politische Motive unter und findet sich in Folge dessen zu einer unumwundenen Rüge veranlaßt. Nun weiß aber heute Jeder, der sich um diese Dinge kümmert, daß der gegenwärtige Cours der 4procentigen Staatsobligationen, auf welchen sie ihre Beweisführung fußt, kein natürlicher ist, daß ferner ein Sinken des Courses der 4procentigen nach der Convertirung unter Pari, und zwar um mehr als ½%, über allen Zweifel stattfinden wird, daß also diese Papiere dann nicht für 100, sondern für weniger käuflich sein werden. Die Kreuzzeitung verfehlt daher bei jedem Einsichtigen ihren Zweck vollständig, und widerlegt nur mit ihrer Insinuation die Behauptung der Sternzeitung, daß das Gelingen der Convertirungsmaßregel unter allen Umständen gesichert ist.

Stadt-Theater.

Zu unserm Bedauern konnten wir die erste Gastdarstellung des Barytonisten, Herrn Eugen Degele, nicht besuchen wegen des gleichzeitig stattfindenden Concertes des Herrn Laub, für welches wir unsere Mitwirkung zugesagt hatten. Wir haben es um so lebhafter bedauert, in diesem Falle an einem kritischen Referat verhindert gewesen zu sein, als die Meinungen über den Don Juan des Hrn. Degele sich außerordentlich günstig aussprechen und man sowohl die Stimmbegabung dieses Sängers, als auch seine gewandte schauspielerische Repräsentation vielseitig rühmt. Gestern gastirte Herr Degele als Figaro im „Barbier von Sevilla". Für deutsche Sänger von Helden-Barytonpartien ist diese bewegliche italienische Gesangsrolle keine leichte Aufgabe. Die reich colorirte, leicht flüssige Musik pflegt einigen Widerstand zu finden an einem Organ, welches voll und breit ausgiebt und vorzugsweise für deutsche Musik qualificirt ist. Man merkte denn auch dem Sänger an, daß er sich in dem italienischen Gesangscharakter des Figaro nicht völlig bequem fühlte, obschon Hr. Degele nichts desto weniger ein genügendes Maß von Geschicklichkeit entwickelte, um seiner Leistung lebendigen Antheil zu sichern. Die Stimme dieses talentvollen Sängers ist umfangreich und von schönem, zugleich sehr kräftigem Klang-Gepräge. Freilich konnte dieser Vorzug diesmal nur bedingungsweise zur Geltung kommen, weil der lustige, quecksilberne Figaro mit der Cantilene, dem Prüfstein des eigentlichen Stimmgehaltes, wenig zu schaffen hat. Doch wußte Hr. Degele jede Gelegenheit, sein schönes, sonores Organ in ein günstiges Licht zu setzen, trefflich zu benutzen und wir sind um so begieriger, den Sänger seinen ganzen Reichthum in seiner eigentlichen Sphäre, in Rollen wie Heiling, Templer u. s. w. entfalten zu sehen. — Frau Hain-Schnaidtinger hatte den „Barbier" bekanntlich zu ihrem Benefiz bestimmt, aber es war im Rathe der Götter beschlossen, daß sich statt dessen der müde gehetzte „Orpheus in der Unterwelt" noch einmal abmühen mußte. Wie sehr die tüchtige Sängerin Recht gehabt hätte, den „Barbier" für ihren Ehrenabend zu wählen, bewies ihre ganz vortreffliche Leistung als Rosine, die namentlich in gesanglicher Beziehung kaum etwas zu wünschen übrig ließ. Wir haben an Frau Hain-Schnaidtinger immer die große Wärme, die innere Hingabe gerühmt, welche sie ihren Darstellungen widmete. Diesen künstlerischen Geist fanden wir auch in der musikalischen Illustration der Rosine Dazu kam die bedeutende Coloraturfertigkeit der Sängerin und ein Vortrag, der eben so geschmackvoll als fein nüancirt war. Nicht minder Sympathie fanden die Einlagen der Künstlerin, zwei Lieder und zum Schluß der bekannte Arditi-Walzer, welchen man reizender und pikanter kaum hören kann. Man muß gestehen, daß Frau Hain-Schnaidtinger ihr nicht glänzendes Stimmmaterial in wirklich überraschender Weise zu verwerthen weiß. Hr. Faß konnte mit dem Grafen Almaviva anfangs nicht recht in den Zug kommen. Für das schmelzende Ständchen zeigte sich die Stimme spröde und zu wenig biegsam. Dagegen erhob sich seine Leistung von dem ersten Finale ab zu einer recht lebendigen und wirksamen. Im Allgemeinen ist die hohe Stimmlage dieser Partie Hrn. Faß nicht ganz günstig. Hr. Fischer-Achten bot für den Doctor Bartolo alle seine achtungswerthen Kräfte auf, ohne indessen mit der Art des aufgewendeten Humors immer ins Schwarze zu treffen. Zu dieser Schlagfertigkeit im Komischen, wie sie dem Bartolo eigen sein muß, gehört jene angeborne vis comica, die sich nicht erlernen läßt. In der Arie übernahm der Sänger etwas sein Organ und schmälerte dadurch den Schluß-Effect. Doch gestehen wir Hrn. Fischer-Achten im Ganzen eine tüchtige Fertigkeit für die Rolle zu. Hr. Haimer bemühte sich nach Kräften, dem Basilio Farbe zu geben, aber das Colorit in der Verleumdungsarie war ein sehr gedämpftes, verblaßtes. Es fehlte der Oper, wie gewöhnlich, nicht an den üblichen Späßen, ohne die der „Barbier" in Deutschland einmal nicht möglich scheint. Wie himmelweit verschieden ist die Darstellung dieser Oper durch italienische Sänger!

Markull.

ℭ Aus Berlin.

Originalcorrespondenz.

Unser berühmte Bildhauer Bläser modellirte einmal zu seinem Privatvergnügen eine kleine Statuette eines kleinen Freundes, der hier eine große Buchdruckerei nebst Verlagsberechtigung besitzt. Das kleine Gelegenheitswerk fiel, der angenehmen kleinen Persönlichkeit des Herrn T....tsch entsprechend, so allerliebst aus, daß es in einigen Dutzend Exemplaren vervielfältigt, und an die persönlich Befreundeten des Originals verschenkt wurde. So stand denn auch der kleine T....tsch über dem Schreibtisch des Redacteurs vom Kladderadatsch, der eines schönen Tages von seinem Collegen Kalisch gefragt wurde, wen die Statuette vorstelle.

„Das ist ja Tro.....!" antwortete Dohm.

„Wer war T..w....?" fragte Kalisch.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

In der „Voss. Ztg." vom 8. d. Mts. liest man: „Die Vorbereitungen zur Legung des Grundsteins für das Denkmal des verstorbenen Ministerpräsidenten Grafen von Brandenburg haben mit dem gestrigen Tage am Leipzigerplatz begonnen." Möglich, daß nach hundert Jahren ein Nachkomme unseres Kalisch (und es gibt deren) vor dem fertigen Denkmal stehen bleibt, und fragt: „Wer war Brandenburg?" Oder sollten die schönen Tage von Olmütz und Bronzell nie vergessen werden? — Dann aber erscheint es doch dringend geboten, den Leipzigerplatz auch baldmöglichst mit den Statuen des Herrn von Manteuffel und des Herrn von Hinckeldey zu beglücken.

Wir gönnen all den geehrten Excellenzen, und namentlich verehrungswürdigen Männern wie Thaer, Beuth, Schinkel ihre Verewigung in Stein und Bronze von Her-

Denn Niemand ist einen Augenblick über ihre wahre Absicht im Unklaren. — Die letzten Verheißungen der Sternzeitung haben ihre Wirkung vollständig verfehlt. Die Andeutung, „daß man im Interesse der arbeitenden Bevölkerung“ auf die Getreidezölle und Ermäßigung der Eingangssteuern auf Reis, Schlachtvieh und Fleisch hinwirken wolle, scheint diesen durchaus nicht plausibel, wenn sie hinterher von einer Erhöhung der Salzauflage von fast 33⅓ % hören müssen, die gerade den Armen am schwersten, weil am unmittelbarsten trifft. Die Verwendung des Ertrags zu einer allerdings populären Vergrößerung der Flotte vermag ihnen die so trübe Aussicht nicht zu versüßen. Denn es ist ihnen, Dank der immer weiter sich verbreitenden Aufklärung über unsere öffentlichen Angelegenheiten, klar genug geworden, daß, wenn man ernstlich alle möglichen Ersparnisse in dem Friedensetat der Landarmee durchführen wollte, Mittel genug vorhanden sein würden, um den Flottenausbau auch ohne neue Auflagen mehr denn bisher fördern zu können. Die versprochenen Erleichterungen sind an sich eine unumgängliche Nothwendigkeit geworden und wenn sie sobald wie möglich eingeführt werden, so wird nur einer dringenden Forderung Rechnung getragen, die man bisher nur zu lange schon zum Nachtheil der gemeinen Wohlfahrt unberücksichtigt gelassen hat. Am allerwenigsten aber ist man geneigt, über diese Verheißungen den Grundcharakter unserer neuen Regierung und was eben vor Aller Augen geschehen ist, auch nur einen Augenblick zu vergessen.

— Der „Deutschen Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Wenn wir recht berichtet sind (und wir glauben es zu sein), so hat der Kriegsminister um seine Entlassung schriftlich nachgesucht, dieselbe wurde jedoch vom König abgelehnt und man fügt hinzu, daß in jenen maßgebenden Regionen eine schlechte Stimmung gegen Hrn. v. d. Heydt herrsche, die sein Bleiben beinahe unmöglich erscheinen lasse. Die Freunde des Herrn v. d. Heydt versichern deshalb, wenn auch aus andern Gründen, und wollen wissen, daß der Finanzminister ebenfalls seine Demission eingereicht habe. Wenn es sich bestätigen sollte, daß der Kriegsminister darauf dringt, sein Antwortsschreiben in der „Sternzeitung“ abgedruckt zu sehen, so ist die Krisis bereits zu einem Punkte gelangt, wo der Usus constitutioneller Begriffe von Ministerverantwortlichkeit aufhört.

— Die „Sternztg.“ dementirt die Nachricht, daß zwischen Herrn v. Roon und v. d. Heydt eine Differenz in Bezug auf die Frage der Behandlung der Presse entstanden. Auch in diese Frage herrscht vollkommene Einigkeit zwischen den genannten Herrn.

— Das Ministerium des Innern hat neuerdings eine Verfügung erlassen, nach der es preußischen Staatsbürgern freistehen soll, unter Beibehaltung des preußischen Staatsbürgerrechts, das Indigenat eines andern Staates zu erwerben, wobei die betreffenden Personen natürlich alle Pflichten eines preußischen „Unterthanen“ zu erfüllen haben. Da zu den ersten Bürgerpflichten nicht nur die Ruhe, sondern auch die Ableistung von Militairdiensten gehört, so dürfte solch doppelter Staatsbürger, wenn Preußen mit seinem neuen Vaterland in Conflict geräth, in eine eigenthümliche Situation kommen. Beide Kriegsherrn riefen ihn zu den Waffen, Beider Ruf ist er verpflichtet zu folgen, aber folgt er dem einen, ist er Hochverräther an dem andern. Hier ist ein wahrhaft tragischer Conflict und Selbstmord seine einzig mögliche Lösung.

* Herr v. d. Heydt, der, wie wir gestern mitgetheilt haben, die von der Aachener Direction an ihre Beamten erlassenen Bedrohungen wegen „regierungsfeindlichen“ Wahlen mißbilligt hat, thut dies auch in einer an die Kgl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gerichteten Verfügung. Diese Direction hatte nämlich officiell ein Einschreiten gegen diejenigen ihrer Beamten in Aussicht gestellt, „welche ihre Pflicht vergessen sollten, den Bestrebungen der demokratischen oder sogenannten Fortschrittspartei überall entgegenzuwirken.“ Der Herr Minister bedeutet die Direction, daß sein Erlaß vom 26 v. M. nur ausgesprochen habe, daß Wahl-Agitationen im regierungsfeindlichen Sinne bei den Beamten seines Ressorts nicht zu dulden seien. Im Uebrigen solle kein Beamter in seiner Wahlfreiheit beschränkt, am wenigsten aber irgend ein Einschreiten gegen diejenigen, welche nicht den Bestrebungen anderer Parteien positiv entgegenwirken, für statthaft erklärt werden.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat nach der „Bresl. Ztg.“ behufs der nächsten Wahlen für das Abgeordnetenhaus ebenfalls an die Consistorien eine Verfügung ergehen lassen, die jedoch keinen schärferen Parteistandpunkt einnimmt. Es wird darin gesagt, daß es nicht Sache der Kirche ist, sich an den Wahlagitationen zu betheiligen; gleichzeitig wird die Hoffnung ausgesprochen, daß kein Geistlicher sich zu einem extremen Schritte hinreißen lassen werde. Im Allgemeinen wird bemerklich gemacht, daß excentrische Partei-Bestrebungen sich mit dem geistlichen Stande nicht wohl vereinigen. Es soll jedoch dem Geistlichen in seiner Doppelstellung zur Kirche und zum Staate sein persönliches Recht nicht verkümmert werden. Schließlich wird auf den Ausspruch der Schrift hingewiesen: Fürchte Gott und ehre den König!

— Jedem Beamten des Stadtgerichts ist gestern ein Abdruck der Cabinetsordre vom 19. März 1862 und des Wahlrescripts des Justizministers vom 31. März 1862 gegen Quittung behändigt worden.

— Wie der „Publ.“ aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahren, ist auch in den hiesigen richterlichen Kreisen der Gedanke angeregt worden, dem Wahlreskript des Justizministers mit einem ähnlichen Protest entgegen zu treten, wie ihn die drei Universitäten Berlin, Breslau und Bonn abgegeben haben.

— Der akademische Senat der Universität Berlin besteht außer dem Rector Dr. Magnus, dem Universitätsrichter Lehnert und den Decanen der vier Facultäten (Niedner, Gneist, Reichert, Dove) zur Zeit aus den Professoren Twesten, Beseler, Böckh, Rudorff, Trendelenburg und Haupt.

— Schulze-Delitzsch wird in Potsdam, wo er gegenwärtig ansässig ist, sich um die Vertretung dieser sonst sehr conservativen Stadt bewerben. Wie man von dort berichtet, ist seine Wahl bereits als gesichert zu betrachten, und es ist eine eigenthümliche Fügung, daß gerade in „Potsdam“ der „Parlamentarismus“ in seinem schärfsten Gegensatze zum Königthum der Stern- und Kreuzzeitung siegen soll.

— Aus zuverlässigster Quelle erfährt die „Berl. Allg.-Ztg“, daß alle die in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte: Herr Georg v. Vincke habe erklärt, er werde eine Wahl nur in Hagen annehmen, völlig aus der Luft gegriffen sind, daß er zwar sich um eine Wahl nicht bewerben wird, es aber für seine Pflicht hält, eine Wahl anzunehmen, wo es auch sei. Richtig ist allerdings, daß er aus besonderen Gründen in Elberfeld eine Wahl an Stelle der Herrn Rudolf v. Auerswald abgelehnt hat.

— In Berlin circulirt eine von 28 der ersten hiesigen Firmen unterzeichnete Erklärung des Inhalts, daß deren Unterzeichner sich verpflichten, erst nach Ausübung ihres Wahlrechts nach Leipzig zu reisen.

* Die Criminalpolizei war in den letzten Tagen aufs lebhafteste damit beschäftigt, das „schwere Verbrechen“ zu enthüllen, von dem die ministerielle Sternzeitung redete, als sie die Aechtheit des Heydtschen Briefes an den Kriegsminister zugestand. Der „schwere Verbrecher“, der diese wohlthätige Indiscretion beging, ist vermittelst unserer Ansichkt nach keineswegs ganz gerechtfertigt erscheinenden Maßregeln entdeckt worden. Wir entnehmen darüber Berliner Blättern Folgendes: Es war festgestellt worden, daß der Mitredacteur der Voss. Zeitung, Dr. Weiß, eine Abschrift des Briefes von dem Fabrikbesitzer Blumenthal erhalten hatte. Der Letztere wurde deshalb auf dem Polizeipräsidium eidlich darüber vernommen, von wem er das Schreiben erhalten und wer die Abschrift gefertigt. Die Nennung beider Namen verweigerte Hr. Blumenthal aus dem Grunde, da er nicht verpflichtet sei, für eine noch nicht einmal durch das Strafgesetz verbotene Handlung zum Denunzianten und Verräther zu werden. Die Folge dieser Weigerung war seine Verhaftung und Abführung in die Stadtvoigtei. Kurz darauf stellte sich Blumenthals Buchhalter, Herr Hahn, bei dem Untersuchungsrichter ein, und bekannte sich als Abschreiber des Briefes. Durch den Hinweis auf sofortige Verhaftung ließ sich Hahn bestimmen, denjenigen zu nennen, von dem er die Copie des Heydtschen Briefes erhalten: es war der Intendantur-Secretair Köhler, der im Kriegsministerium beschäftigt ist. Blumenthal wurde hiernach seiner Haft entlassen, dagegen Köhler verhaftet. Aber auch dieser soll nach der „B. B. Z.“ auf ausdrückliche Weisung des Herrn Justizministers schon wieder entlassen worden sei, weil nach dessen Ansicht ein solches Verfahren aller Berechtigung entbehre. Namentlich soll hierbei der Herr Justizminister hervorgehoben haben, daß Köhler „möglicherweise“ im Disciplinarwege seines Amtes entlassen werden könne, daß aber für eine Untersuchung nach den Formen und Härten des gewöhnlichen Strafrechts kein Grund aufzufinden sein dürfte.

— (B. u. H.-Z.) Auf Veranlassung des Finanzministers hat das Haus M. A. v. Rothschild u. Co. zu Frankfurt die kostenfreie Vermittelung der Conversion der 4½ % preußischen Staatsanleihen von 1850 und 1852 für die in Süddeutschland lebenden Staatsgläubiger, welche die Herabsetzung des Zinsfußes ihrer Obligationen der Einlösung derselben vorziehen, übernommen.

— Einem Gerüchte zufolge soll Preußen geneigt sein, in der Uebergangssteuer auf Weine, die von einem Gebiete des Zollvereins in das andere versandt werden, und die irren wir nicht, 25 Sgr. auf den Centner beträgt, eine Ermäßigung eintreten zu lassen. Die Nachricht ist zwar noch nicht verbürgt, aber ziemlich verbreitet. Bekanntlich beabsichtigt die nassauische Regierung ihrerseits die Genehmigung zu dem deutsch-französischen Handelsvertrage von Zugeständnissen der übrigen Regierungen in dieser Frage abhängig zu machen.

England.

Die „Times“ schreibt: „Zu unserm Bedauern haben wir zu melden, daß Lord Derby durch Unwohlsein verhindert worden ist, seinen parlamentarischen Pflichten nachzu kommen. Er hat seit vorigen Montag das Zimmer hüten müssen. Seine Krankheit begann mit Influenza, wozu später die Gicht trat.

Frankreich.

Paris, 7. April. Nächsten Donnerstag hält der Kaiser wieder Revue über einen Theil der Garde ab. Später wird die Reihe an die Garnison in Paris kommen. — Die gepanzerten Schiffe haben im gegenwärtigen Augenblicke die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich gezogen. Augenscheinlich besitzt Frankreich deren schon genug, um ein eigenes gepanzertes Geschwader bilden zu können. Es heißt nämlich, es solle eine „Escadre de vaisseaux cuirassés“ formirt werden. Dem Seewesen wird gegenwärtig überhaupt große Aufmerksamkeit zugewandt, und es werden zwei große Ober-Commando's, von denen das eine seinen Sitz in Toulon, das andere seinen Sitz in Brest haben wird, errichtet werden. Das eine soll Admiral Hamelin, das andere Admiral Romain Desfossés erhalten. — Nicht ganz unbemerkt blieb ein heutiger Artikel des Pays, der Lord Palmerston sehr scharf angreift. Diesem Journal zufolge ist jetzt Lord Palmerston der ergebene Diener des Lord Derby, der das englische Cabinet inspirirt!! — Nach Berichten aus Rom wurde dort ein Neffe Chiavone's, der die päpstlichen Truppen zu verführen suchte, verhaftet. General Clary, der bei dieser Affaire betheiligt gewesen sein soll, wurde aus Rom ausgewiesen.

— Eine Commission des Staatsraths hat den Befehl erhalten, das Project über die Dotation Palikao umzuarbeiten. Es soll der neue Entwurf einfach dem Kaiser eine jährliche Summe zur Vertheilung von Dotationen und Pensionen an verdiente Soldaten zur Verfügung stellen. — Aus Nordamerika sollen die mit Zustimmung des Cabinets von Washington angefertigten Pläne des Monitor hier eingetroffen sein. Man würde sofort mit dem Baue zweier Panzer-Batterieen nach dem Ericsson'schen Systeme beginnen.

Italien.

Turin, 5. April. (K. Z.) Heute hat sich plötzlich das Gerücht verbreitet, die Regierung habe die telegraphische Nachricht bekommen, sich bereit zu halten. Auch in der Deputirten-Kammer beunruhigte man sich darob. Man will wissen, Oesterreich erkläre es für einen Kriegsfall, wenn den Garibaldi'schen Kundgebungen kein Ende gemacht wird. Ich glaube nicht daran. Von gut unterrichteter Seite her wird mir versichert, es bereite sich ein für Italien günstiges Ereigniß vor und schon in kürzester Zeit werde es bekannt werden. So viel kann ich mit Bestimmtheit melden. Natazzi ist sehr guter Laune. Pater Passaglia macht fortwährend neue Anhänger, und wenn man in Rom über die Stimmung der italienischen Geistlichkeit gut unterrichtet ist, dürfte diese Kenntniß mehr zur Nachgiebigkeit von Seiten Roms beitragen, als die diplomatische Pression Frankreichs. Carotti, der gelehrte Archivar der Corsiniana, hat sich hieher geflüchtet, auch andere Römer von Auszeichnung haben sich entfernt. Garibaldi soll zum General-Inspector der Nationalgarde ernannt werden.

Aus Turin, 7. April, wird telegraphisch gemeldet: „Die vom Marine-Minister eingesetzte Commission hat sich für die Nothwendigkeit ausgesprochen, daß noch mehr Panzerschiffe, als bereits bestellt worden, nöthig seien. Der Minister hat in diesem Sinne sofort Aufträge ertheilt.

— Die „Opinion Nationale“ meldet unter den letzten Nachrichten, daß blutige Gefechte zwischen den italienischen Truppen und verschiedenen Räuberbanden, denen es gelungen sei, sich am Gargano zu concentriren, stattgefunden 500 uniformirte und wohl equipirte Reiter, unter dem Befehle von Crocco, sollen eine Abtheilung regulärer Truppen zum Rückzuge gezwungen haben. Man wollte wissen, daß die Truppen der angeblich aufgelösten Brigade des Ex-Herzogs von Modena bei Viesti, gleichfalls in der Capitanata, gelandet seien. Man behauptete sogar, diese Brigade sei 4000 Mann stark und werde von General Latour befehligt. Andererseits hat General Lamarmora im Einvernehmen mit General Franzini dem Militär-Commandanten von Avellino, seine Operationen begonnen, namentlich haben in der Basilicata und Capitanata bedeutende Truppenbewegungen stattgefunden.

— „Corriere Siciliano“ sagt, daß die Zahl der Galeeren-Sträflinge, die in Sicilien offen gegen die Gesellschaft Krieg führen, sich auf 12,000 belaufe. Die sicilianische Gemeinde Fadara hat an das Parlament eine Petition gerichtet, worin sie verlangt, daß in jeder Gemeinde ein Verzeichniß der anrüchigen Personen (Diebe, Räuber, Camorristen und dergl.) entworfen und dem Präfecten der Provinz überreicht werde, der dann darüber abstimmen und diejenigen, welche eine Mehrzahl von schwarzen Kugeln erhalten, sogleich verhaften und aus Sicilien fortschaffen lassen soll.

— Unlängst hat der vertriebene Herzog von Modena seine Armee, die bisher auf österreichische Unkosten erhalten wird, dem Kaiser Franz Joseph vorgeführt; darauf hieß es, diese Armee werde aufgelöst und ihren besseren militärischen Kräften nach in die österreichische Armee gesteckt werden. Jetzt wird aus Turin, 7. April, telegraphirt, daß „das Gerücht, der bessere Theil der herzoglichen Armee solle in die österreichische einverleibt und der Rest nach Rom zur Vermehrung der reactionären Banden geschickt werden, unter den modenesischen Soldaten Unzufriedenheit erregt und einen Theil derselben bewogen habe, die Armee zu verlassen und nach Hause zu gehen.“

Amerika.

New-York, 22. März. Der Correspondent der „Philadelphia Preß“ aus Fort Monroe meldet, daß Buchanan, der Commandeur des Panzerschiffes „Merrimac“, an den im Kampfe vom 8. März erhaltenen Wunden gestorben ist. Die Aerzte hielten es für nöthig, ihm das Bein einige Zoll unterdem Hüftgelenk zu amputiren, und diese Operation brachte ihm den Tod. Nach der „New-York Tribüne“ hat die Bundesregierung bei den Erbauern des „Monitor“ 6 neue Panzerschiffe derselben Bauart, aber von größerer Stärke bestellt. Dieselben sollen 204—205 anstatt 170 Fuß lang und mit dickern Platten gepanzert, so wie mit 15 anstatt 11zölligen Dahlgren-Kanonen armirt werden. Das Steuerhaus soll auf dem Thurme angebracht werden und die Form eines Lichtlöschers erhalten. Das jetzige war unglücklicherweise viereckig. Auch in andern Punkten sollen die neuen Schiffe sich vom „Monitor“ unterscheiden; sie sollen 10 Knoten die Stunde zurücklegen können und überhaupt ganz seetüchtig sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung ein Dutzend „Monitors“ auf einmal bestellen wird. Indessen hat Mr. Wiard, der Stahlkanonengießer, den Plan zu einem Panzerschiffe entworfen, das nach dem Urtheil Fachkundiger selbst den „Monitor“ übertreffen würde. — Ein Telegramm aus Washington sagt: Man versichert uns aus vollkommen zuverlässiger Quelle, daß es keine einzige Armstrong-Kanone in Amerika giebt. Die großen gezogenen Kanonen, welche sich die Rebellen aus England zu verschaffen gewußt haben, sind nach Blackelys Muster angefertigt. Etwa 20 dieser gezogenen 100-Pfünder und 30 ungezogene Belagerungskanonen machen alles schwere Geschütz aus, was die Südstaatler vom Auslande bekommen haben.

Danzig, 10. April.

* In der letzten Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurden nachstehende Gegenstände von allgemeinem Interesse verhandelt:

Die Königl. Regierung zeigt an, daß sie in Anerkennung des durch den Aufschwung des Schiffsverkehrs in den letzten Jahren entstandenen Bedürfnisses auf den Antrag der Aeltesten die Vermehrung des Binnenlootsen-Personals sowohl hier als in Neufahrwasser von 12 auf 16 genehmigt und eben so bei dem Herrn Handelsminister die Anstellung von 4 neuen Seelootsen im Hafen zu Neufahrwasser beantragt hat.

Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat dem Aeltesten-Collegio mehrere Denkschriften übersandt und zwar über die Organistion von Handelsgerichten, über die Nothwendigkeit der Vermehrung der Handelsverkehrsstraßen in Deutschland durch Anlage schiffbarer Canäle und über die differentiellen Behandlungen der Eisenbahn-Transporte im durchgehenden und Binnenverkehr; letztere ist einer Commission zur weiteren Berichterstattung übergeben.

Auf den Antrag eines hiesigen Handlungshauses ist die von den Aeltesten im Jahre 1860 eingesetzte schiedsrichterliche Commission, die wegen Mangel an Vorlagen vor einiger Zeit aufgehoben wurde, auf's Neue in's Leben gerufen.

---

zen, aber eine Frage drängt sich in dieser Zeit der Berliner Denkmalerei unwillkürlich auf: **„Wie ist es möglich, daß Prinz Louis Ferdinand von Preußen in Preußen noch kein Denkmal hat?“**

Regierende Herren und Prinzen von Geblüt sterben selten fürs Vaterland, und wir wissen nicht, ob außer Louis Ferdinand noch ein anderer Hohenzoller auf dem Schlachtfelde als preußischer Soldat den Tod gefunden hat. Wie ist es nun zu begreifen, daß dieser durch Geburt, Genie, Herzen, Tapferkeit ausgezeichnete Mann bis auf den heutigen Tag kein äußeres Zeichen der Verehrung in Preußen erhielt? Hätte unsere Armee bei Jena aus lauter Louis Ferdinand bestanden, so dürfte der Tag einen anderen Verlauf genommen haben. Da weder das Herrenhaus noch die Kreuzzeitung, noch Preußenvereiner und Treubündler bis auf den heutigen Tag daran gedacht haben, dem Helden von Saalfeld eine Gedächtnißsäule in Berlin zu errichten, so sollte die Volkspartei die Sache in die Hand nehmen. Daß die Erlaubniß zur Errichtung eines Standbildes für einen preußischen Prinzen, der auf dem Schlachtfelde für die Freiheit des Valandes fiel, an maßgebender Stelle verweigert werden könnte, ist wohl nicht zu befürchten. Schwerlich dürfte eine Denkmalsidee im Volke mehr Theilnahme finden, als diese, und es würde in kurzer Zeit mehr Geld für die Verwirklichung derselben zusammen kommen als nöthig ist. Ein für dieses Project auftretendes Comité dürfte somit leichte Arbeit haben, und den Bildhauer, der die stattliche, wohlgebildete Gestalt Louis Ferdinands zu verewigenden Auftrag erhielte, könnte man beneiden. Sänger und Musiker werden nur zu oft in unnützen Wohlthätigkeitsconcerten ausgebeutet; für ein Denkmal dieses Prinzen, der selber ein genialer Tonkünstler war, würde jeder, der eine musikalische Waffe zu führen weiß, mit Freuden sein Bestes thun. Selbst Franz Liszt würde dafür noch einmal in die Oeffentlichkeit treten.

Der Ballast-Unternehmer Friese ist bei dem Aeltesten-Collegio um eine Zulage von 4 Pfennigen pr. Last von allen Ballast bringenden Schiffen, deren Ballast abgefahren werden muß, eingekommen; nachdem die Rheder sich fast einstimmig für diese Zulage ausgesprochen, ist der Antrag des Friese genehmigt worden.

* In der heutigen Sitzung des Magistrats ist zum Mitvorsteher des Armen- und Arbeitshauses in Pelonken Herr Apotheker Hendewerk erwählt.

* [Gerichtsverhandlung am 7. April.] Die Victualienhändlerin separirte Gelhaar schuldete im Herbst v. J. der Gesindevermietherin Keller den Betrag von 10 Sgr. Am Abend des 30. October pr. erschien die 20jährige Dienstmagd Franziska Kalander bei Frau Gelhaar und forderte ein Pfund recht guter Butter für Frau Keller. Frau Gelhaar händigte darauf der Kalander nicht nur die verlangte Butter im Werth von 9 Sgr., sondern auch noch baar einen Silbergroschen mit dem Bemerken ein, daß sie der Frau Keller 10 Sgr. schulde und diese Schuld nunmehr hiermit abgetragen habe. Dabei fragte sie die Kalander wiederholt, ob sie auch wirklich das Dienstmädchen der Keller sei, was dieselbe unter den feierlichsten Versicherungen bejahte. Als sie sich entfernt hatte, schöpfte Frau Gelhaar indeß Verdacht, daß es mit deren Angabe doch nicht seine Richtigkeit haben möchte, und sie schickte derselben daher ihre 12jährige Tochter mit dem Auftrage nach, sich zu überzeugen, ob die Kalander sich auch wirklich in die Wohnung der Keller begeben würde. Dieselbe merkte indeß, daß sie verfolgt werde und begab sich daher in der That direct nach dem von der Keller bewohnten Hause, kratzte sich auch auf dem vor der Thür desselben befindlichen Eisen die Füße ab und that so, als wenn sie in das Haus hineingehen wollte. Als sie jedoch inne wurde, daß die Tochter der Gelhaar durch diese Spiegelfechterei nicht beruhigt und zur Umkehr bewogen wurde, ergriff sie plötzlich die Flucht, wurde indeß von einem Polizeisergeanten festgehalten, dem sie gestand, daß sie weder bei Frau Keller diene, noch von derselben beauftragt sei, Butter zu holen. Der in Folge dessen wegen Betruges gegen sie erhobenen Anklage setzte sie das hartnäckigste Leugnen entgegen, indem sie behauptete, es sei bei dem fraglichen Handel von Frau Keller nur beiläufig als von ihrer früheren Herrschaft die Rede gewesen, sie habe die entnommene Butter baar mit 10 Sgr. bezahlt und darauf 1 Sgr. zurück erhalten. Als darauf Frau Gelhaar die Anklage lediglich bestätigte und ihre Aussage beschwor, begann die Angeklagte in einer Weise zu lamentiren, daß sie aus dem Gerichtssaal entfernt und die Verhandlung in contumaciam gegen sie zu Ende geführt werden mußte. Dieselbe schloß mit der Verurtheilung der Angeklagten wegen Betruges zu einer Woche Gefängniß.

∴ Thorn, 9. April. Durch unser Lokalblatt hatte ein militärischer Verwaltungsbeamter — urdemokratischen Andenkens — zu heute zu einer Versammlung diejenigen eingeladen, die das jetzige Ministerium stützen wollen. Das erstaunte Thorn sandte zu dieser Versammlung etwa 100 Personen, worunter 11/12 Neugierige. Der Versammlung wollte Niemand präsidiren, bis schließlich einem militärischen Beamten dieses Ehrenamt auferlegt wurde. Die Verhandlungen, denen ein panseatischer Handwerker seinen Geist leihen mußte, sollen volle 40 Minuten gedauert haben. — Dies geschah zur selbigen Zeit, in welcher Laub durch sein Spiel in einem benachbarten Locale das gebildete Thorn entzückte.

Aus Littauen. (P. L. Z.) Welche ächt mittelalterlichen Anschauungen im Militair noch die herrschenden sind, dafür giebt eine uns so eben zu Gesichte gekommene Verfügung einer Militairbehörde an die Landwehrofficieee schöne Belege. Die Landwehr-Officiere werden darin unter anderm an die Pflicht der „Dankbarkeit gegen den obersten Kriegsherrn für alle diesem Stande gewordenen Bevorzugungen" erinnert, und unter den „einem preußischen Landwehr-Officier laut Königl. Befehl gewordenen Vergünstigungen" wird neben einer nur einjährigen Dienstzeit im stehenden Heere aufgeführt: „eine völlige gesellschaftliche Gleichstellung auch des niedrig geborenen Landwehr-Officiers, im Verhältniß seiner Charge, selbst mit dem Sohne des höchsten Vasallen der Krone, welcher mit ihm dasselbe Kleid der Ehre, aber auch das Kleid der ernsten Pflichten gewählt hat."

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. April 1862. Aufgegeben 2 Uhr 50 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	99½	99⅜
loco	50¼	50¾	3½ % Westpr. Pfdbr.	89	89
Frühjahr	49⅜	49½	4 % do. do.	99¾	—
Mai-Juni . . .	49	49⅜	Danziger Privatbk.	—	103¼
Spiritus Frühjahr	16⅞	17	Ostpr. Pfandbriefe	8⅝	89¼
Rüböl, Frühjahr .	12⅓	12⅜	Franzosen	142	141
Staatsschuldscheine	91½	91½	Nationale	63	62¼
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	84	83¾
5% 59r. Pr.-Anl.	108	108	Wechselc. London	6.21⅜	6.21½

Hamburg, 9. April. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts unverändert. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 83—84 Verkäufer, zu 82—83 einzeln zu lassen. Oel Mai 27⅜, October 26⅛. Kaffee, eher günstiger, 6000 Sack Santos schwimmend und 1200 Sack Domingo, loco, 1500 Sack Laguyra und 6000 Sack Rio-Santos verkauft. Zink 500 Ctr. loco und Mai 12⅛.

London, 9. April. Silber 61⅛—¼. Consols 93¾. 1% Spanier 43. Mexikaner 33½. Sardinier 81½. 5 % Russen 99. 4½ % Russen 93.

Liverpool, 9. April. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher. Allerseits gute Nachfrage. Upland 12½, Orleans 12⅞, Surate 8¼.

Paris, 9. April. 3 % Rente 69, 90. 4½ % Rente 97, 75. 3% Spanier 48⅞. 1% Spanier —. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 535. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 795. Lomb.-Esbn.-Act. 573.

Amsterdam, 9. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen loco stille. Termine 4 Fl. niedriger. Raps April 80½ nominell, Octbr. 71½. Rüböl Mai 43⅛, Herbst 40¾.

London, 7. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt unthätig. Englischer Weizen fester, für fremden Weizen und für Mehl volle Preise bezahlt. Regenwetter.

Producten-Markte.

Danzig, den 10. April. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/29—130/31—132/34℔ nach Qualität 85/87 — 88½/90 — 91/95 — 96/100 Sgr.; ordin. bunt, dunkel, 120/122—123—125/6℔ nach Qual. 70/75—80/83⅓ Sgr.

Roggen ganz schwer 58½ Sgr., schwer und leichter 58—57 Sgr. pr 125℔.

Erbsen, Futter- u. Koch- 45/52½—55/56½ Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12℔ von 36/37—40/41 Sgr. große 108/109—112/16℔ von 38/39—41/43 Sgr.

Hafer ord. und gute Futterwaare 26/28—30/32 Sgr.

Spiritus 16½ Rt. pr 8000 % Tralles.

Getreide-Börse: Wetter: klare kühle Luft. Wind: Nord.

Gestern Nachmittag sind noch 50 Lasten Weizen 132/33℔ poln. fein bunt zu unbekannt gebliebenem Preise etwa fl. 570 gekauft worden. Heute zeigten sich Verkäufer zwar fest, doch Kauflust war nur sehr vereinzelt bemerkbar; es sind 170 Lasten Weizen zu gestrigen Preisen gehandelt, und bezahlt für 125℔ bunt fl. 510, 128/30℔ bunt fl. 540, 545, 131℔ dgl. fl. 552½, 130/31, 131℔ hellbunt, 131/32℔ fein bunt fl. 560.

Roggen loco fl. 348 pr 125℔. Auf Lieferung ohne Geschäft.

108℔ große Gerste fl. 237, 238½, 240, 111℔ fl. 249.

Spiritus 16½ Rt. bezahlt.

Königsberg, 9. April. (K. H. Z.) Wind: NO. + 6½. Weizen geschäftslos, hochbunter 125—32℔ 85—100 Sgr., bunter 120—30℔ 70—93 Sgr., rother 120—30℔ 70—94 Sgr. B.— Roggen unverändert, loco 121—124—25℔ 56⅔—58⅔ Sgr. bez.; Termine stille, 80℔ pr Frühjahr 58½ Sgr. B., 57½ Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 57 Sgr. B., 56 Sgr. G. — Gerste flau, große 100—10℔ 38—45 Sgr. bez., kleine 95—106℔ 33—42 Sgr. B. — Hafer behauptet, loco 76℔ 33 Sgr. bez. — Erbsen matt, weiße Koch- 40—62 Sgr. bez., Futter 40—53 Sgr., graue 40—80 Sgr., grüne 55—75 Sgr. B. — Bohnen 56 Sgr. bez. — Wicken 38¼ Sgr. bez. — Kleesaat rothe 10 Rt. pr Ctr. bez., weiße 10—22 Rt. pr Ctr. B. — Thimotheum 5—8⅓ Rt. pr Ctr. B. — Leinöl 12⅔ Rt. pr Ctr. B. — Rüböl 13⅔ Rt. pr Ctr. B. — Leinkuchen 65—68 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus. Den 8. loco gemacht 17⅓ Rt. ohne Faß mit Bedingungen; den 9. loco Verkäufer 17 Rt., Käufer 16½ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅓ Rt. mit Faß; pr April Verkäufer 17 Rt., Käufer 16½ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18½ Rt., Käufer 18 Rt. mit Faß pr 8000 % Tralles.

Bromberg, 9. April. Weizen 125—128℔ 60—64 Rt., 128—130℔ 64—68 Rt., 130—134℔ 68—72 Rt. — Roggen 120—125℔ 41—44 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 23—28 Rt. — Erbsen 36—40 Rt. — Spiritus 16 Rt. pr 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Stettin, 9. April. Wetter: klare Luft. Wind: O. + 10° R.

Weizen fest (angemeldet 150 Wspl.), loco pr 85℔ 83½℔ gelber Märkischer 78 Rt. bez., gelber Schlesischer 76½ Rt. bez., Krakauer 78—80½ Rt. bez., gelber Galizischer 71—74 Rt. bez., hochbunter Polnischer pr Conn. 76 Rt. bez., 83/85℔ gelber Frühj. 77½, ¾, 78 Rt. bez. u. B., Juni-Juli 78, 77¾ Rt. bez. — Roggen Termine matter, loco unverändert, loco pr 77℔ 48, 49½ Rt. bez., 77℔ Frühj. 48, 47¾ Rt. bez. u. B., ½ G., Mai-Juni 47½ Rt. B., Juni-Juli 47⅝, ½ Rt. bez., Juni-Juli und Juli-Aug. im Verbande 47⅜ Rt. bez., Sept.-Oct. pr 2000℔ 47¼ Rt. bez. — Gerste gefragter, ohne Umsatz. — Hafer fest, loco pr 50℔ 27—28½ Rt. bez., 47/50℔ Frühj. 26½ Rt. G. — Erbsen ohne Handel.

Rüböl still, loco 12½ Rt. B., April-Mai 12 5/12 Rt. bez. u. G., ½ Rt. B., Septbr.-Octbr. 12¼ Rt. B., 1/12 Rt. G.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 17 Rt. bez., abgel. Anm. 16 19/24 Rt. bez., Frühjahr 16⅚ Rt. bez. u. G., Mai-Juni 17 Rt. bez., Juni-Juli 17⅓ Rt. bez. u. G., Juli-August 17¾ Rt. bez. u. B., August-Septbr. 18 Rt. B. und G.

Leinöl loco mit Faß 13½ Rt. B.

Leinsamen, Rigaer 13½, ⅚ Rt. bez.

Cocosnußöl, Cochin 18 Rt. bez.

Reis, Java Tafel- 7⅓ Rt. tr. bez.

Berlin, 9. April. Wind: Nord. Barometer: 28⁴ Thermometer: früh 4° +. Witterung: stürmisch.

Weizen pr 25 Schffl. loco 63—78 Rt. — Roggen pr 2000℔ loco 48½—51¼ Rt., Frühj. 49¼, ⅛, ½, ⅜ Rt. bez. u. G., ½ B., Mai-Juni 49⅛, 49, ⅜, ¼ Rt. bz. u. G., ⅜ B., Juni-Juli 49⅛, 49, ⅜, ¼ Rt. bez. u. G., ⅜ B., Juli-August 48½, ¾ Rt. bez., August-Septbr. 47¾, 48 Rt. bez. u. B., ¾ G., Septbr.-Octbr. 47½, ¾ Rt. bez. u. B., 47½ G. — Gerste pr 25 Scheffel große 33—38 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr 1200℔ April-Mai 22⅞, 23 Rt., schließlich auch 23¼ Rt. bez., do. Mai-Juni 23⅓ Rt. bez., do. Juni-Juli 24 Rt. bez.

Rüböl pr 100℔ ohne Faß loco 12⅜ Rt. B., April-Mai 12⅜ Rt. bez. u. Br., ⅓ G., Mai-Juni 12½ Rt. B., 5/12 G., Juni-Juli 12 7/12 Rt. B., Septbr.-Octbr. 12 5/12, ⅜ Rt. bez.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17, 16 11/12 Rt. bez., April 16⅚, 11/12, ⅞, 17 1/24 Rt. bez., 17 1/12 Br., 17 G., do. April-Mai 16⅚, 11/12, ⅞, 17 1/24 Rt. bez., 17 1/12 B., 17 G., do. Mai-Juni 17, 17⅛ Rt. bez., B. u. G., do. Juni-Juli 17⅓, ½ Rt. bez. u. B., 5/12 G., Juli-Aug. 17 7/12, ¾ Rt. bez., B. u. G., August-Sept. 17 11/12, 18 Rt. bez., Sept.-Oct. 17 11/12, 18 Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅙, 0. u. 1. 4½—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 1/12 0 u. 1. 3 5/12—3¾ Rt.

Hamburg, den 8. April. Unser Markt erhält sich in fester Stimmung.

Weizen in loco gut preishaltend, 125/26℔ Mecklenb. und 127℔ Oberländer mit 175 Rt. Ctr. pr 5400℔ Br. bezahlt. Ab Dänemark und Holstein wird 126/127—128℔ auf 127 a 130 Rt. und ab Königsberg, Danzig und Stettin 84℔ pr Scheffel auf 130 a 132 Rt. Bco. gehalten.

Roggen in loco fest, 117—124/125℔ meckl. und pomm. mit 124 a 132 Rt. Ctr. pr 5100℔ Br. bez. Ab Königsberg und Danzig ist 80℔ pr April/Mai einzeln zu 83 a 84 Rt. Bco. aus zweiter Hand zu kaufen. Ab Stettin hält man 122℔ holl. auf 88 Rt. Bco.

Rappsaamen 187 a 190 Rt. Bco. pr 4800℔ Br. zu notiren.

Kaffee. Der Markt ist sehr fest und die Stimmung günstig. Verkauft vom 5.—8. April: 7000 S. Rio und Santos zu 5 a 7⅞ ß., schwimmend 2000 S. Portorico, 4400 S. Laguayra und 4300 S. Santos.

Zucker. Der Markt verfolgt eine weichende Tendenz; zu gedrückten Preisen wurden begeben: 1 Ladung brauner Pernambuco, 300 F. Cuba Muscovaden, so wie 3—400 Kst. br. und gelbe Havana.

Baumwolle. Bei fest behauptetem Markte ohne Preis-Veränderung.

London, 7. April. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 27,733 Qr.; davon kamen 1060 von Bordeaux, 880 von Danzig, 3550 von Marseille, 11,101 von Newyork, 2160 von Odessa, 6582 von Philadelphia, 600 von Stettin und 1800 von Triest. Von fremdem Mehl erhielten wir 12,356 Fässer von Boston, 44,996 von Newyork und 10,886 von Philadelphia, und 120 Säcke von Dünkirchen, 100 von Hamburg und 500 von Fort Philip. — Das Wetter war seit Freitag feucht bei SW.-Wind, heute haben wir NO.-Wind.

Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren am heutigen Markt sehr klein und wurden zu denselben Preisen wie in der letzten Woche begeben. Der Markt war ziemlich gut durch Käufer vom Lande besucht, welche fremde Sorten in kleinen Posten zu frühern Notizen kauften. — Gute Malzgerste holte volle Preise, Futterwaare ist aber billiger. — Bohnen und Erbsen sind unverändert im Werthe. — Hafer war langsam zu den vorigen Notizen zu verkaufen. — In Mehl fand ein Detailgeschäft zu letzten Preisen statt.

Weizen, Englischer alter 50—66, neuer 56—64 fl.; Donziger, Köniasberger Elbinger, pr 496℔ alter 56—62, neuer 58—60 fl.; do. do. do. extra, alter 62—67, neuer 62—65 fl.; Rotocker und Wolgaster, alter 56—70, neuer 60—62 fl.; Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer, alter 54—64, neuer 56—59 fl.; Petersburger und Schwarzer Meer, alter 45—8 fl.; Amerikanischer und Canadischer, neuer 54—60 fl.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. April. Wind: Nord-Ost.

Gesegelt: H. Schmidt, Johann Schweffel, Holland, Getreide. — H. Duit, Fenna Hendrika, Rotterdam, Getreide. — C. R. Christensen, Ernst, Randers, Getreide. — A. Andrea, Familien Haab, Christiania, Getreide. — P. Andersen, Albert Gothenburg, Getreide. — R. Raahange, Ernestine, Schidam, Getreide.

Angekommen: 3 Schiffe mit Ballast.

Den 10. April. Wind: Nord-Nord-West.

Angekommen; 1 Schiff mit Ballast.

Gesegelt: F. Freimer, Courant, Schidam, Getreide. — H. v. Kehn, Anton, Drontheim, Getreide. — R. P. Schow, Nicoline Petrea, Kiel, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 9. April. Wasserstand: 8′ 6″.

Stromab: L. Schfl.

Dpfb. Matador, J. Taubwurzel, Wloclawek, Dzg., Th. Behrend, 7 L. Wz., 9 — Rg.
L. Büscher, Jackowski ꝛc., Genschirow, Danzig, A. Makowski, 67 L. 18 Schfl. Wz., 15 31 Rg.
W. Paul, H. Lewinski, Wloclawek, Danzig, L. H. Goldschmidt S., 48 — do.
C. Lehmann, G. Fogel, Rozany, Stett., S. Marsop, 68 45 do.
F. Weber, Isr. Feinkind, Rozany, Stettin, Müller u. Marchand, 31 9 do.
F. Wierzbicki, S. Cohn, Brock, Dzg., R. Damme, 44 — do.
C. Janicke u. Zeuge, G. Goldgraben, Podjowic, unbestimmt, 72 44 do.
W. Kube, J. Blankstein, Grano, —, 80 58 do.
H. Budach, A. Börka, Osnufka, Stett., M. Lewi, 36 1 do.
W. Budach, S. Szefkes, Zuselle, Dzg., L. Joel, 88 7 do.
C. Koch, Isr. Feinkind, Podgorze, Stettin, Müller u. Marchand, 31 17 do.
Jac. Grajewski, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Dzg., Herm. Cohn, 35 — Wz.
M. Kossoczinski u. Cons., B. Cohn, Bresczlitewski, Danzig, C. G. Steffens, 209 58 Rg.
F. Hempel, J. Marsop, Wloclawek, Stet., S. Marsop, 37 — do.
G. Krupp, — — Dzg., Goldschmidt S., 46 49 do.
G. Wolff, L. Czamanski, Dobrzykowo, Danzig, L. M. Köhne, 34 — Wz.
C. Juckel, S. M. Rosenblum, Grano, Dzg., L. Joel, 53 — Rg.
F. Mattig u. Mickley, J. Epstein, — — F. Prowe, 116 22 do.
G. Mickley, J. Blankstein, Brock, unbestimmt, 36 46 do.
P. Mielke, v. Potocki, Grano, Dzg., A. Makowski, 79 9 Wz.
F. Klawe, Lewin u. Bocko, — — L. Joel, 35 — do.
B. Trunk, J. Epstein, — Stett., W. Schlutow, 33 18 Rg.
W. Louichen, Ch. Goldmann, Plock, Stet., F. Joel, 36 40 do.
H. Wohlfeil, Hilscher u. Strejer, Grano, Danz., F. Prowe, 52 1 do.
C. Reddig, Cheim Lewin, Obrytte, Stettin, Müller u. Marchand, 34 43 do.
Dpfb. Courier m. 2 Kähnen, G. Fogel, Warschau, Danz., L. M. Köhne, 85 38 do.
Summa 257 L. 27 Schfl. Wz., 1267 L. 47 Schfl. Rg.

Frachten.

Danzig, 10. April. London 16s 6d pr Load Balken. Ostküste Schottlands 3s pr Quarter Weizen. Newcastle, Grangemouth, Leith 2s 6d pr Quarter Weizen. Grangemouth 12s pr Load fichtene Balken, 15s pr Load eichene Balken. Liverpool 17s, Menabridge 19s pr Load Balken. Rotterdam 22 fl. holl. Court. pr Last Weizen von 2400 Kilogr. Antwerpen 22½ fl. holl. Court. pr Last Weizen von 2400 Kilogr. Hamburg, Harburg, Leer, Emden 10 Rt. preuß. Court. pr Last Roggen von 4520℔. Rostock 7 Rt. preuß. Court. pr Last Roggen von 4680℔. Paimboeuf 50 Frcs. und 15% pr Last Holz. Rochefort 57½ Frcs. pr Last eichen und 50 Frcs. pr Last fichten Holz mit 15%.

Fondsbörse.

* Danzig, 11. April. London 3 Mon. 6, 21¼ Br. Hamburg kurz 150¾ bez., do. 2 Mon. 150⅛ Br. Amsterdam 2 Mon. 141⅞ Br. Pfandbriefe 3½ % 89 Br., 88¾ bez., do. 4% 100 B. Staatsschuldscheine 92 Br. Anleihe 4½ % 100¼ bez., do. 5% 108 B. Rentenbriefe 99½ Br., ¼ Gd.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromet. Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	8	339,21	+ 3,2	Still; hell und schön.
	12	338,79	+ 6,2	ONO. flau; hell und schön.

Berliner Börse vom 9. April 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88½ bz
Aachen-Mastricht	—	4	23½ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	92 bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	112½ bz
" " B.	—	4	99 G
Berlin-Anhalt	8½	4	141½—142 bz
Berlin-Hamburg	6	4	118¼ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	184½ bz
Berlin-Stettin	—	4	130—129½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	125 bz u B
Brieg-Neiße	3½	4	75½ bz
Cöln-Minden	—	3½	181 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	47¼—48¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	91 bz
do. do.	5	5	92 bz
Ludwigsh.-Berbach	8	4	134 bz
Magdeb.-Halberstadt	—	4	298 B
Magdeb.-Wittenb.	—	4	— —
Mainz-Ludwigshafen	—	4	43¾ B
Mecklenburger	2⅞	4	123¾ bz u G
Münster-Hammer	—	4	56—55⅞ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	99 bz
Niederschl. Zweigbahn	—	4	99½ bz
" Stamm-Pr.	5	5	66 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	60⅛ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/16	3½	147, 149—148½ bz
" Litt. B.	7 9/16	3½	129¾—130 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	140½, ¼—41 bz
Oppeln-Tarnowitz	5/6	4	43½ bz
P. W. (Steele-Vohw.)	—	4	57¼ bz
Rheinische	—	4	96¾ bz
do. St.-Prior.	—	4	101 G
Rhein-Nahebahn	—	4	27¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/80	3½	93 G
Russ. Eisenbahnen		5	108¾ bz
Stargard-Posen	—	3½	98 bz
Thüringer	—	5	117½ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	94½ B
do. II. Emiss.	4	94½ B
do. III. Emiss.	4½	100 bz
Aachen-Mastricht	4½	65¾ B
Aach.-Mastricht II.	5	66½ B
Bergisch-Märk.	4½	102 B
do. do. II.	4½	101¾ bz
do. do. (1855)	5	103¾ G
do. do. III.	3½	87 bz
do. do. IV.	5	104½ bz
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	95¼ bz
do. do. II.	4½	100 G
Berlin-Anhalt	4	100 B
do. do.	4½	101¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	100¼ G
do. do. II.	4½	100¼ G
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	99¼ bz
do. do. B.	4	— —
do. do. C.	4½	101¾ B
do. do. D.	4½	101¼ G
Berlin-Stettin	4½	100¾ B
do. v. St. gar.	4½	102 bz
do. Stettin II.	4	97¼ bz
do. do. III.	4	97 bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99½ G
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. do. II.	5	103½ G
do. do.	4	97⅜ B
do. do. III.	4	96 bz
do. do.	4½	101 bz
do. do. IV.	4	95¾ bz
Cosel-Oderberg	4	93⅜ bz
do. do. III.	4½	98½ G
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	100½ G
Niederschl.-Mrk.	4	99 B
do. do. conv.	4	99 B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	98½ G
do. do. IV.	4½	102 B
Niedersch. Zwgb. C.	5	101¼ bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	89 B
do. C.	4	97½ B
do. D.	4	97½ B
do. E.	3½	87½ bz
do. F.	4½	101¼ B
Oesterr.-Franz.	3	269½—270 bz
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
do. do. III.	5	— —
Rheinische	4	95½ B
do. v. St. gar.	3½	— —
do.	4½	99¾ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	101¼ bz
do. II. Em. gar.	4½	— —
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	93½ bz
do. do. III.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	— —
Südösterr.	3	260½ bz
Thüringer	4½	102¼ G
do. II.	5	102¼ B
do. III.	4½	102¼ G
do. IV.	4½	102 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	101½ bz
Staatsanl. 1859	5	108 bz
Staatsanl. 50/52		100½ bz
54, 55, 57	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	100½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	91½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	91¼ G

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ G
do. do.	3½	89¾ B
Börsenh.-Anl.	5	104½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93⅞ bz
do. neue	4	102⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89⅝ G
do. "	4	99⅜ G
Pommersche "	3½	92¼ bz
do. "	4	101⅛ bz
Posensche "	4	103½ G
do. neue	3½	98¼ B
do. do.	4	99 bz
Schlesische "	3½	93⅛ G
Westpreuß. "	3½	89 bz
do. neue "	4	99¾ B
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99⅞ bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ bz
Posensche "	4	99 bz
Preußische "	4	99⅜ bz
Westfäl.-Rh. "	4	99 bz
Sächsische "	4	99⅞ bz
Schlesische "		99⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51½ bz
do. Nat.-Anl.	5	62—¾ bz
Neueste Oest. Anl.	5	68¼—½ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	69½ G
do. Eisb.-Loose	—	64 G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	84½ bz
do. do. 6. Anl.	5	97½ bz
Englische Anl.	5	99½ et bz
Neue do. do.	3	60¾ et bz u B
Neueste do. do.	4½	90½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	80½ et bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93 bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	102¼ B
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	57½ B

Ausländische Fonds.

N. Badens. 35 Fl.	—	31¼ G
Dessauer Pr.-A.	3½	103¼ G
Schwd. 10 Thl.-L.		10 1/12 G

Wechsel-Cours vom 8. April.

Amsterdam kurz	3½	143 bz
do. 2 Mon.	3½	142 bz
Hamburg kurz	—	151⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150⅜ bz
London 3 Mon.	2½	6 21½ bz
Paris 2 Mon.	4½	79¾ B
Wien Oester. W. 8 T.	5½	74 bz
do. do. 2 M.	5½	73½ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	6	92¾ bz
do. 3 Mon.	6	92¼ bz
Warschau 8 Tage	5	83¼ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/16	4½	120 G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116 B
Pom. R. Privatbank	—	4	93 bz u G
Danzig	6	4	103½ et bz
Königsberg	5⅔	4	98 G
Posen	5 11/30	4	96½ G
Magdeburg	4 3/10	4	90 G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	97⅝—⅞ bz u G
Berliner Handels-Ges.	—	4	89 G
Oesterreich	7¾	5	73¾—74 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	110 bz
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.22 G
Oest.-östr. W.	74½ bz	Goldkronen	9. 6¼ G
Poln. Bankn.	83¼ b u G	Gold pr. Zollpf.	458½ bG
Dollars	1.12 B	Silber	29.21 B
Napoleons	5.10¼ B		

Im Verlagsbureau in Altona ist so eben erschienen und zu haben bei

E. Doubberck, Langgasse 35:

Vollständiges Englisch-deutsches und Deutsch-englisches

Taschen-Wörterbuch

in zwei Theilen.

Enthaltend alle gebräuchlichen, wie auch veralteten Wörter, Kunstausdrücke und sprichwörtlichen Redensarten. 878 dreispaltige Seiten. 6. Stereotyp-Abdruck. brosch. 1½ Thlr.

Ein Buch, welches in 6 starken Auflagen verbreitet ist, bedarf eigentlich keiner weitern Empfehlung, es hat seinen guten Ruf bewährt, doch können wir nicht umhin, dies anerkannt beste, neueste und dabei billigste Lexicon einem englisch parlirenden oder correspondirenden Publikum, so wie allen Lehrern zum Unterricht wiederholt und angelegentlichst zu empfehlen. [2507]

Freitag, den 11. April 1862,
Abends 7 Uhr,
im Saale des Gewerbehauses

CONCERT

des Königlich dänischen Kammer-Virtuosen

C. L. Kellermann,

unter freundlicher Mitwirkung des Herrn **L. Haupt**, Herrn **Braun** und geehrter Künstler und Dilettanten.

Erste Abtheilung.

1) Sonate für Pianoforte u. Violoncell, op. 45 von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Haupt und dem Concertgeber.
2) Männerchor.
3) a. Ave Maria von Franz Schubert,
   b. Wiegenlied von Reber.
   c. Rondo giocoso, vorgetragen vom Concertgeber.

Zweite Abtheilung.

4) Polonaise für das Pianoforte von Chopin, op. 22, vorgetr. von Hrn. Haupt.
5) a. Adagio von W. A. Mozart.
   b. La Romanesca, fameux air de danse aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, vorgetragen vom Concertgeber.
6) Männerchor.
7) a. Die Rose von Spohr.
   b. Les Adieux à la Suisse. Romance pastorale von Stahlknecht.
   c. Divertimento über wallachische und moldauische Volkslieder, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 20 Sgr. sind in den Buch- und Musikalien-Handlungen der Herren **Weber, Habermann, Léon Saunier** und **Ziemssen** zu erhalten. [2514]

Die Wasserheilanstalt,

zugleich

Anstalt für schwed. Heilgymnastik

Pelonken bei Danzig,

wird hiemit allen Leidenden, deren Krankheit heilbar ist, bestens empfohlen; die besten Kurresultate, so wie höchst zweckmäßige neue Einrichtungen empfehlen dieselbe ganz besonders. Anmeldungen an den practischen Arzt derselben **Dr. med. M. Jaquet** oder an die Direction.

D. Zimmermann,
Besitzer der Anstalt.
[2497]

Frisches Barclay Porter
empfiehlt die Weinhandlung von
[2518] **P. J. Aycke & Co.**

Beste frische Rübkuchen frei den Bahnhöfen von Marienburg bis Danzig u. Warlubien empfiehlt in Wagenladungen à Ctr. 2 Rt. 5 Sgr.
[1962] **R. Baecker** in Mewe.

Billardbälle u. Kegelkugeln
offerirt Schramm, Frauengasse 52. [242]

Feinste Gotha Cervelat-Wurst empfiehlt
[2508]
A. Fast, Langenmarkt 34.



Augenleidende u. Brillenbedürftige

empfiehlt sein Lager Conservations-Brillen u. Augengläser in weiß, azurblau u. rauchfarbenen Krystall-Gläsern, Operngläser, gutziehende Fernröhre, Marine-Nacht-Fernröhre, Lorgnetten u. Lorgnons 2c. nach augenärztlicher Verordnung für kurz-, weit-, schwachsehende u. kranke Augen, so wie gegen das Blenden von Sonnen-, Kerzen- und Lampenlicht u. für Feuerarbeiter 2c. **Brillenbedürftigen,** welche sich mir wegen einer Brille anvertrauen, werde ich, nachdem das Auge von mir untersucht ist, eine passende Conservations-Brille wählen, welche auch später für das Auge wohlthuend ist. Auch werden einzelne Gläser in Brillen, Lorgnetten 2c. dem Auge genau passend eingeschliffen und alle in diesem Fache vorkommenden optischen, meteorologischen u. mathematischen Instrumente reparirt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. **E. Müller,** Opticus, Jopengasse am Pfarrhofe. [2515]

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w. in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen. Th. Anhuth, Buchhändler,
[2345] **Langenmarkt 10.**

Samen-Offerte.

Runkelrüben, beste à Pfd. 5 Sgr.
Wrucken, weiße à Pfd. 8 Sgr.
Riesenmöhren, à Pfd. 8 Sgr.
Alle Gemüse- und Blumen-Sämereien frisch und ächt in meiner Samen-Handlung.

Julius Radike,
[2513] **Danzig, Neugarten No. 6.**

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in West-Preußen, bestehend aus 1809 Morg., wovon 360 Morg. alt bestandener Wald, ein schönes Wiesenverhältniß, welches jährlich 300 Fuder (vierspännig) Heu liefert; herrsch. Wohn- und Wirthschaftsgebäude in sehr gutem Stande. Inventar: 20 Pferde, 40 Ochsen, 54 Kühe, 300 Schafe, 30 Stück Jungvieh, Aussaaten 350 Scheffel, ist für 80,000 Rt. bei 20 bis 25,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken fest und in 10 Jahren nicht kündbar.

Näheres hierüber ertheilt der Güter-Agent

Th. Kleemann in Danzig,
[2439] Breitgasse No. 62.

---

50 Stück Stereoscopen-Bilder nebst Apparat werden gegen 7½ Sgr. pro Abend ausgeliehen.

Gebr. Vonbergen,
[1329] Langgasse 43.

Ein mit dem ergiebigsten Boden, nahe an Chaussee und einer Kreisstadt gelegenes Gütchen, 5 culm. Hufen, 40 Schfl. Weizen u. 60 Schfl. Roggenaussaat — Sommerung analog der Wintersaat — 2 Gespanne Arbeits-, 2 Kutsch- und 10 jungen Pferden, letztere edler Abkunft, 4 Ochsen, 8 Kühen, 8 Stück Jungvieh, 20 Schweinen, 100 Schaafen, Federvieh etc. complettem, sehr gut. todt. Invent., darunter 1 neue Dresch-, 1 Häcksel- und 1 Torfmaschine, ganz neuen Wirthschaftsgebäuden, das herrschaftliche Haus massiv, so wie 2 Instkathen mit 7 Wohnungen, 1 Schmiede u. 1 Torfschuppen. Das Gut einige 30 Jahre in den Händen der Familie — hat 55 Thlr. jährl. Abgaben u. ist für 27,500 Thlr. bei 12,000 Thlr. Anzahlung käuflich. Näheres unter 2503 in der Exped. d. Ztg.

Rittergüter von 20 bis 60,000 Rt. Anzahlung hat zu verkaufen
[2232] **H. Scharnitzky,** in Elbing.

Vorzügliche ungarische Wachholderbeeren à Scheffel 1 Rt. 25 Sgr. empfiehlt
[1962] **R. Baecker** in Mewe.

Lein- und Rübkuchen, ächt französische Luzerne, weiß- u. rothes Kleesaat, Thimotheum, Sommersaat-Weizen, Saat-Wicken, Gerste u. Hafer, in frischer u. bester Qualität wird billigst empfohlen Hundegasse No. 92, im Comptoir. [2435]

Die Lehrerstelle an einer Privatschule in Neuteich (im großen Marienburger Werder), in welcher Knaben für Tertia einer Realschule oder eines Gymnasiums vorbereitet werden, mit einem Gehalte von 450 Thlrn., wird zu Ostern d. J. vacant. Geeignete Bewerber-Candidaten der Philologie oder Theologie — werden gebeten, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, sich schriftlich oder mündlich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Neuteich, 6. April 1862.
[2441] **Heermann,** evangel. Pfarrer.

Mein Comptoir befindet sich jetzt Heil. Geistgasse No. 49.
[2481] **Theodor Kleemann.**

Eine Dame wünscht, am liebsten außerhalb Danzigs, die Stelle der fehlenden Hausfrau zu übernehmen und Kindern Nachhilfe bei den Schularbeiten zu ertheilen. Gefällige Adressen werden unter N. K. 2517 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ich kann nicht unterlassen, den Herren Capitainen und Freunden, welche so zahlreich bei dem gestrigen Begräbniß meiner lieben Frau ihre Theilnahme bewiesen, hiemit öffentlich meinen wärmsten Dank zu sagen.

Danzig, den 10. April 1862.
[2509] **Carl Heinrich Riemeck.**

Sonntag Abends, den 13. April wird im Saale des Herrn Thomas eine Dilettanten-Vorstellung, bestehend in der Aufführung zweier Lustspiele, zu Gunsten des hiesigen Verschönerungs-Vereins, stattfinden, wozu ergebenst einladet

Mewe, den 8. April 1862.
Das Comité. [2467]

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 11. April: Abonn. suspendu. Dritte Gastdarstellung des Königl. sächsischen Hofopernsängers Herrn Eugen Degele **Hans Heiling.** Große romantische Oper in 3 Acten nebst einem Vorspiel von Ed. Devrient. Musik von Marschner.

Hans Heiling — Herr Degele.

Sonntag, den 13. April: Abonn. suspendu. Vierte Gastdarstellung des Königl. sächsischen Hofopernsängers Herrn Eugen Degele. **Der Templer und die Jüdin.** Große romantische Oper in 3 Aufzügen nach Scott's Roman „Ivanhoe", von Wohlbrück. Musik von Marschner.

Brian de Bois Guilbert — Herr Degele.

Anfang 7 Uhr.

R. Dibbern.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.